

Das Hochgebet

Die „vergessene“ Mitte?

Der wichtigste Teil der Hl. Messe ist der, der nach dem Gabengebet beginnt und vor dem Vater unser endet: das Hochgebet. Es ist vermutlich auch der Teil, bei dem es immer wieder am schwersten fällt, ganz zu folgen, weil der Priester lange alleine betet, ein Gebet, das uns im Wortlaut gut vertraut ist und dennoch manchmal „fremd“ ist.

Der Hintergrund

Beim Paschamahl des Volkes Israel war die Familie und Hausgemeinschaft zum gemeinsamen Mahl versammelt und hat die Befreiung aus der Sklaverei, aus Ägypten gefeiert. Der Hausvater hat während des Mahles in Gebeten Gott gedankt, ihn gelobt für sein Wirken und auch die vergangenen Heilstaten Gottes der Familie wieder ins Gedächtnis gerufen. Er bat auch um den Segen für die Speisen.

Beim letzten Abendmahl mit seinen Jüngern hat Jesus in ähnlicher, aber neuer und erhabenerer Weise seinem Vater gedankt und vor allem für die Seinen und für alle Menschen gebetet. Im Rahmen dieses Mahles hat er auch das Brot und den Becher mit Wein genommen und sie zu seinem Leib und Blut gewandelt. Schließlich hat er die Jünger dazu berufen, dies in seinem Namen weiter zu tun.

Diese letzten Worte Jesu werden auch das „hohepriesterliche Gebet Jesu“ genannt: Es fasst seine Herzensanliegen zusammen.

Was geschieht?

Bis heute hat die Kirche nicht aufgehört, täglich und insbesondere am Tag der Auferstehung, dem Sonntag, dieses Gedächtnis und Vermächtnis Jesu zu feiern. Ähnlich

wie in der jüdischen Tradition und vor allem wie Christus selbst beim Abendmahl preist der Priester (und mit ihm die ganze Gemeinde) im Hochgebet Gott für sein Wirken in der Geschichte: Wir erinnern uns an seine Heilstaten. Im Heiliglied, das während des Hochgebetes gesungen wird, rufen wir ihm zu, dass er allein der Heilige ist: ganz und gar rein, gut und liebend. Wir danken Gott für seine Liebe und sein Erbarmen mit uns. Während des Hochgebetes wandelt der Priester kraft seines Amtes die Gaben der Gemeinde zu Leib und Blut Christi – Mitte der ganzen Feier. Indem wir uns der Heilstaten Christi erinnern, werden sie gegenwärtig und jetzt wirksam. Und schließlich enthält das Hochgebet viele Bitten, für die Kirche, für jene, die in besonderer Weise Verantwortung in der Kirche tragen (Papst, Bischöfe, Priester, ...), für alle Christen, für alle Menschen in Not und für unsere Verstorbenen. Im Hochgebet verbinden wir uns somit mit der ganzen Kirche und durch Christus mit unserem Vater im Himmel und mit allen Menschen. Das Hochgebet ist das „Herzstück“ der Messe.

Warum betet es der Priester alleine?

Der Priester ist dazu berufen und gesandt „im Namen Jesu“ der Eucharistiefeier vorzustehen und sie zu leiten. Es erinnert uns daran, dass wir als Gemeinde nicht aus uns selbst leben, sondern dass es Jesus Christus ist, der uns nährt, stärkt und uns zum neuen Leben führt. Deshalb betet der Priester auch alleine das Hochgebet: Im Namen Jesu und durch ihn betet er für die Seinen und für die ganze Welt zum Vater im Himmel. Die Gemeinde ist berufen, im Herzen dieses Gebet mit zu tragen. Sie bekräftigt durch ihr „Amen“ nach dem Schlusslobpreis, dass sie „hinter diesem Gebet“ steht und es mit trägt. Es gibt auch die Möglichkeit, dass die Gemeinde mit gesungenen eingeschoben Akklamationen ihr Mitbeten zum Ausdruck bringt.

Das Hochgebet fasst also das ganze Heilswirken Gottes in der Geschichte zusammen und macht die Erlösungstat Christi heute und jetzt wirksam und gegenwärtig.